

Der Gender Pay Gap ist das Ergebnis gesetzlicher, tariflicher und betrieblicher Rahmenbedingungen, die auf dem veralteten Frauenbild aufbauen und es fortschreiben, dass die Frau Hausfrau und maximal Zuverdienerin ist. Dieses Frauenbild feiert in rechten Kreisen fröhliche Urstände. Neben allen Maßnahmen, die Entgeltlücke zu schließen, kämpfen wir auch gegen diese Rückschritte. In der Pandemie hat sich die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern ganz deutlich gezeigt: Frauen reduzierten häufiger ihre Arbeitszeit, ihr Anteil an der Sorgearbeit nahm noch weiter zu. Wir wollen als SPD, aber natürlich auch als Ampel-Koalition, die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern schließen.

Auf die Frage, wie wir die Entgeltlücke schließen können und was die Politik konkret tun kann, gibt es als Antwort nicht die eine Lösung. Vielmehr geht es um ein vielteiliges Puzzle, von dem noch ganz schön viele Teile zu legen sind. Politisch sehe ich ein buntes Tableau an Handlungsoptionen. Es beginnt bei Maßnahmen, die eine bessere Vereinbarkeit und partnerschaftliche Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit ermöglichen. Diese werden wir weiter fördern, indem wir eine zweiwöchige vergütete Partnerfreistellung nach der Geburt eines Kindes und verbesserte Elterngeldregelungen einführen. Wir verbessern die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege – indem wir pflegenden Angehörigen mehr Zeitsouveränität ermöglichen und eine Lohnersatzleistung im Falle pflegebedingter Auszeiten schaffen. Weiter müssen wir den Ausbau von Kitas und insgesamt von Betreuungsinstitutionen vorantreiben.

Aber wir haben auch schon viel getan: Die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns ist ein wichtiges Puzzleteil. Trotz vieler Widerstände zu Beginn, wird er inzwischen von einer breiten gesellschaftlichen Mehrheit getragen. Davon profitieren vor allem Frauen, die in Deutschland und anderen Ländern deutlich häufiger von Niedriglöhnen betroffen sind als Männer. Wir haben den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschul-



Leni Breymaier ist seit 2017 SPD-Bundestagsabgeordnete und frauenpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion.

kinder beschlossen, der ab 2026 beginnt. Das Entgelttransparenzgesetz ist ein Meilenstein. So können geschlechtsspezifische Lohnunterschiede aufgedeckt werden. Wir werden es um eine Prozessstandschaft erweitern, damit Beschäftigte ihr Recht auf Lohngleichheit nicht mehr alleine geltend machen müssen, sondern sich auf Verbände stützen können. Ganz ehrlich: Ein Verbandsklagerecht wäre mir hier lieber. Auch die Frage der Frauen in Führungspositionen ist ein wichtiges Puzzlestück. Wir sehen, dass die Frauenquote für Aufsichtsräte Wirkung zeigt: Sie verändert nicht nur die Zusammensetzung von Führungsgremien, sondern wirkt sich positiv auf die gesamte Unternehmenskultur in Deutschland aus. Aber da ist noch viel Luft nach oben. Außerdem geht es um die gesellschaftliche Wertigkeit der Arbeit von Frauen und Männern. Es gibt da wunderbare Beispiele, auch im künstlerischen Bereich: Die Kunst wird immer schlechter bewertet, wenn der Käufer weiß, dass sie von einer Frau geschaffen wurde. Es geht darum, Equal Pay als Marktvorteil zu stärken und die bezahlte und unbezahlte Arbeit von Männern und Frauen gleich zu verteilen: Nicht zuletzt müssen wir die Männer in die Pflicht nehmen.“